Feiern wir - eine neue Genossenschaftsbewegung muss her!

Autor(en): **Badran, Jacqueline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 6: **Energie**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feiern wir – eine neue Genossenschaftsbewegung muss her!

Von Jacqueline Badran

Die Uno hatte das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erkoren. Zu meinem grossen Leidwesen wurde das nicht gross wahrgenommen. Der Zürcher Genossenschaftsverband hat zwar einiges getan, und unsere Migros widmete den Genossenschaften eine zwölfteilige Serie, in der sie ihren eigenen Wurzeln nachging und dazu schrieb: «Heute gibt es weltweit 800 Millionen Genossenschaftsmitglieder in mehr als 100 Ländern. Über 100 Millionen Arbeitsplätze werden von Genossenschaften bereitgestellt. Nach Schätzungen der Uno findet die Hälfte der Weltbevölkerung ihre Ernährungsgrundlage in Genossenschaften. Die Schweiz mit ihren rund 10 000 Genossenschaften ist ein Pionierland dieser Rechtsform. Kleine Alpgenossenschaften ebenso wie der grosse Migros-Genossenschafts-Bund folgen der gleichen Grundidee: Menschen schliessen sich zusammen, um gemeinsam ökonomische Ziele zu verfolgen – ob es nun um die Bewirtschaftung einer Alp oder um eine grosse Supermarktkette mit fairen Preisen geht. Bei einer Genossenschaft stehen immer Selbsthilfe und Selbstverantwortung im Zentrum.»

Wenn die Migros schreibt, wir seien ein Pionierland, ist das wohl weit untertrieben. Die ältesten Genossenschaften in der Schweiz gehen auf das 12. Jahrhundert zurück – Genossamen hiessen die Landbesitzkorporationen damals (die es heute noch allesamt gibt). Man könnte durchaus sagen, der genossenschaftliche Besitz von Land ist in den schweizerischen Genen tief verankert.

Gute Gründe zum Jubilieren

2016 nun haben wir gleich zwei Jubiläen zu feiern. Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) feiert ihr 100-jähriges Bestehen und der Mieterverband Zürich sein 125-Jahr-Jubiläum. Ich hoffe, diese werden mehr wahrgenommen, als das Uno-Jahr der Genossenschaften. Es ist nämlich rührend und kaum fassbar, was für eine Bewegung um die vorletzte Jahrhundertwende herum entstand. Natürlich waren die Verhältnisse damals fast unerträglich. Die Wohnungen waren extrem teuer und hygienisch in unhaltbaren Zuständen: feucht, schimmlig, dunkel und ohne WCs. Was blieb den Menschen damals und bleibt ihnen heute anderes übrig, als die Mieten zu bezahlen, denn ein Dach über dem Kopf brauchen Menschen nun mal.

Bild: zVg.

Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema. www.badran.ch

Unglaubliche Solidarität

Unter diesem ökonomischen Druck entstanden damals die Mieter/innenbewegung und die Baugenossenschaftsbewegung. Die Menschen schlossen sich zur Selbsthilfe zusammen. Das Bemerkenswerte daran war die unglaubliche Solidarität unter den Menschen. Damals kauften Leute Genossenschaftsscheine mit ihrem letzten Ersparten, auch wenn sie genau wussten, dass sie nicht zu einer Genossenschaftswohnung kommen würden. Aus reiner Solidarität und Zuversicht, dass nur gemeinsam eine bessere Zukunft möglich ist.

2000 Menschen traten mitten im Ersten Weltkrieg der neu gegründeten ABZ bei, obwohl noch keine einzige Wohnung gebaut war. 20 Rappen pro Monat kostete das, bis ein Betrag von 25 Franken zusammenkam. Heute hat die ABZ 7400 Mitglieder und bald 5000 Wohnungen. Damals wurden die neuen Wohnungen als Befreiung empfunden und erlebt. Emil Klöti – SP-Stadtpräsident von Zürich – sah das später auch so. 1956 meinte er: «Die Beschaffung gesunder Wohnungen mit tragbaren Mieten ist eine der wichtigsten kommunalpolitischen Aufgaben.»

Bedeutung immens

Und heute? Ich kenne niemanden, der nicht gerne eine Genossenschaftswohnung hätte. Und diejenigen, die das Glück haben, eine zu bekommen, empfinden das als Befreiung. Eine Befreiung vom ewigen Druck, quasi nur noch für die Mieten arbeiten zu gehen, von der Angst, jederzeit «hinaus-saniert» zu werden. Die Genossenschaften schufen damals eine gemeinnützige Gegenwelt zu den renditeorientierten Mietwohnungen.

Wenn dieses 100-Jahr-Jubiläum nicht gefeiert werden muss, dann weiss ich auch nicht mehr, was wir feiern sollten. Dessen Bedeutung ist sowohl volkswirtschaftlich als auch gesellschaftspolitisch immens.

Möge dieses Jubiläum einer nächsten Genossenschaftsbewegung Schub geben. Angesichts der entfesselt explodierenden Mieten wäre das heute genau so nötig wie damals. ■

Jubiläumsprogramm ABZ: www.abz.ch

Das grosse ABZ-Jubiläumsfest findet am Samstag, 25. Juni, von 13.30 bis 24 Uhr auf dem Bullingerplatz im Zürcher Kreis 4 statt.